

## Personalia



### **Dr. phil. Volker Steiner** – ein Nachruf für einen außergewöhnlichen Fischbiologen

Volker »Guggi« Steiner ist nach kurzer schwerer Krankheit am 21. 11. 2015 im 72. Lebensjahr für uns alle ganz überraschend verstorben. Es war keine Zeit

mehr, sich angemessen zu verabschieden; er hat auch niemanden im engeren und weiteren Bekannten- und Freundeskreis von der Schwere seiner Krankheit informiert, sodass es wohl auch sein Wille war, uns so vor die vollendete Tatsache zu stellen – wie es ihm auch, seit wir ihn kennen, immer wieder gelungen ist, uns zu überraschen. Volker Steiner war ein Querdenker voller Ideen, ein analytischer Geist gepaart mit Phantasie und voller Tatendrang. Seine Liebe galt den Fischen, dem Meer und den Schiffen.

Geboren am 30. 10. 1944 in Hall in Tirol, aufgewachsen mit seinem Bruder Klaus in der Fassergasse; die alleinerziehende Mutter arbeitete bei der Firma Swarovski in Wattens. Die ersten Mittelschuljahre verbrachte Guggi in Lienz. Unter dem strengen Regime im inzwischen geschlossenen Bundeskonvikt - einem staatlichen Internat mit starkem katholischem Einschlag - wurde der Freigeist nicht froh. Die Mutter hatte Erbarmen und ließ ihn heimholen und so absolvierte er die Matura in Innsbruck. In weiterer Folge studierte er Zoologie und Botanik an der Universität Innsbruck.

Mit Freunden und Studienkollegen fuhr er häufig ans Meer – zunächst ans Mittelmeer – zu jeder Jahreszeit am und unter Wasser tauchend. Der Kontakt mit den Fischern und Tauchern vor Ort eröffnete ihm in Kombination mit seinem Studium einen besonderen Zugang und tiefen Einblick in die Lebewelt unter Wasser. Die eingesetzten Boote wurden

immer größer – lebensgefährliche Abenteuer in Nusschalen bei Bora führten über Fischerboote mit altersschwachen Motoren schließlich zu ansehnlichen, großen Schiffen.

Auch die Reisen wurden immer weiter und führten ihn in den 1970er und 1980er Jahren mehrfach ans Rote Meer – die reiche Unterwasserwelt entlang der Saumriffe im Kontrast zur Wüste und die Lebensart der Araber beeindruckten ihn tief. Finanziert wurden Ausrüstung und Expeditionen zum Teil mit dem Teppichhandel – Volker eignete sich das nötige Wissen auf diesem Gebiet an und bewies großes Geschick in den Verhandlungen. Teppiche und Schiffe begleiteten ihn sein Leben lang auf allen Reisen in Sachen Fische.

Als Doktorand am Institut für Zoologie am alten Standort in der Peter-Mayr-Straße fand er Gleichgesinnte. Im dortigen Goldfischteich wurden wichtige Ausrüstungsgegenstände, wie z.B. neue Harpunen getestet – häufig nicht ohne Folgen: im Falle der Harpumentests war der Teich aufgrund der Einschüsse am nächsten Tag leer.

Sein erster beruflicher Schwerpunkt war der Seesaibling. Als einer der ersten Dissertanten des bekannten Limnologen Prof. Roland Pechlaner untersuchte er die Temperaturtoleranzen des Seesaiblings. Mit dieser Arbeit, die ihn auf Hochgebirgsseen, an den Lake Windermere und nach Scharfling führte, promovierte er 1972. In den folgenden Jahren beschäftigte er sich intensiv mit der Ökologie und Aufzucht von Seesaiblingen – er wurde zum »arctic char fanatic«. Das »Institut für Fischforschung« wurde als Außeninstitut der Universität Innsbruck gegründet und die Fischzucht Thaur gepachtet. In dieser großen, naturnahen Forellenteichanlage war es möglich, angewandt in der Fischzuchtforschung zu arbeiten. Groß angelegte Markierungsexperimente und Wachstumsuntersuchungen



in verschiedenen Seen wurden durchgeführt, die Eientwicklung und das Wachstum bei tiefen Temperaturen nahe 0°C, die Entwicklung des Seesaiblings in der künstlichen Aufzucht sowie Nahrungsaufnahme und Nahrungsverwertung bei postembryonalen Stadien des Seesaiblings wurden intensiv untersucht. Daraus ergaben sich zwei wesentliche Folgeprojekte: einerseits die morphometrische und fischökologische Untersuchung der Tiroler Hochgebirgsseen von 1980–1985. Der dazugehörige Ergebnisbericht wurde unlängst neu aufgelegt (Steiner & Stampfer 2012).

Im Zusammenhang mit den Aufzuchtversuchen rückte andererseits mangels geeigneter industrieller Futtermittel zu dieser Zeit das Zooplankton als Larvenfutter ins Zentrum des Interesses. Vormalig »schwierige« Salmonidenarten, allen voran der Seesaibling, konnten mit gefrorenem Zooplankton aus natürlichen Seen sehr erfolgreich aufgezogen werden. Im Rahmen des Planktonprojektes wurden die Gewinnung, Konservierung und Anwendung von Zooplankton in der Aquakultur getestet, Geräte und Methoden als Prototypen bis zur Serienreife entwickelt. Für die Verhältnisse in der Binnenfischerei »riesige« Planktonnetze mit einem Durchmesser von bis zu 6 m und 30 m Länge wurden gebaut und in verschiedenen Seen eingesetzt, große Mengen an Crustaceenplankton mit unterschiedlichen Methoden konserviert. Außerdem wurde von ihm ein Automat zur Verfütterung von gefrorenem Zooplankton entwickelt, der sogar zum Patent angemeldet wurde. Parallel zur Nutzung von Zooplankton in der intensiven Aquakul-

tur wurden beleuchtete Unterwassergehege als modulare, autonome Systeme für die Aufzucht von Fischlarven in Seen und Teichen gebaut.

Volker Steiner arbeitete angewandt und betrieb keine Grundlagenforschung. So wurde aus dem Institut für Fischforschung eine private Firma, ein technisches Büro unter seiner Leitung. In dieser Phase ab Mitte der 1980er Jahre ergab sich zunächst die Möglichkeit, die Erfahrungen mit dem Zooplankton aus dem Süßwasser in der marinen Aquakultur anzuwenden; zunächst in der Lagune von Venedig und schließlich ab 1988 in Singapur und West-Malaysia. Dort wurden auch Lichtfallen zur Gewinnung von Zooplankton in verschiedenen Größenfraktionen aus der Natur eingesetzt. Aufgezogen wurden damit viele verschiedene Arten, von Flossenfischen, wie Wolfsbarsch, Goldbrasse, tropische Brassen, Zackenbarsche, über Kopffüßer (Tintenfische) bis hin zu Geißelgarnelen. Das Naturfutter war den im Labor gezogenen lebenden Futterorganismen, wie Algen, Rotatorien und Artemien, in Bezug auf die Akzeptanz und den Nährwert weitaus überlegen und zudem wesentlich kostengünstiger. Die noch vergleichsweise geringen Mengen der kleinsten Fraktionen, bestehend aus Copepoden-Nauplien, und die saisonale Verfügbarkeit bedeuteten zunächst Einschränkungen bei der breiteren Anwendung. Volker ließ sich von solchen Hindernissen nicht aufhalten – gemeinsam mit einer bekannten Firma in der Schweiz entwickelte er mehrlagige Planktonnetze, die die Organismen während des Fanges schonend in verschiedene Größen-



klassen sortierten. Mit dieser Ausrüstung wurden erstmals sehr erfolgreich auch Arten mit sehr kleinen Fischlarven, wie z.B. die Aalrutte, in der intensiven Haltung angefüttert und aufgezogen. Volker baute die Netze meist gleich im Maßstab 1:1 und setzte sie sofort in der Aquakultur ein.

Die Anwendbarkeit und Umsetzung seiner Entwicklungen in der Praxis waren ihm sehr wichtig – und aus betriebswirtschaftlichen Gründen auch ganz einfach notwendig. Dafür hatte er seit 1993 die Fischaufzuchtanlage Wallersee des Bundesamtes für Wasserwirtschaft in Pacht mit einigen Mitarbeitern betrieben. In diesem Saisonbetrieb wurden über viele Jahre große Mengen an Setzlingen ausschließlich auf der Basis von Naturplankton aus dem See angefüttert, vorgestreckt und verkauft. Die Palette der Arten reichte von Aalrutten, Atlantischen Lachsen, Äschen, Hechten, Renken, Seeforellen, Seesaiblingen etc. bis hin zu Zandern.

Volker Steiner war kein Theoretiker und auch kein typischer Wissenschaftler. Er stellte sich nie in den Vordergrund und kehrte auch nur selten den »Chef« heraus, sondern war stets Kollege und Freund. Eher bescheiden, wie er selbst, ist daher auch die Liste seiner, meist populärwissenschaftlichen, Publikationen. Er pflegte dafür aber stets intensiven Kontakt mit Praktikern und war bei Fischzüchtern als

Fachmann mit Bezug zur Praxis weit über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt und geschätzt.

Neben dieser angewandten Forschungs- und Entwicklungsarbeit in der Aquakultur beschäftigten sich Volker und seine Mitarbeiter im Institut für Fischforschung ab 1993 zusätzlich wieder verstärkt mit fischökologischen Untersuchungen, Fischbestandsaufnahmen in Fließgewässern und Seen und der Erstellung und Umsetzung von Bewirtschaftungskonzepten. Auch auf diesem Gebiet fand er aufbauend auf seine reiche Erfahrung in der Fischerei und Schifffahrt immer wieder innovative Lösungsansätze und entwickelte neue Methoden – sowohl bei der Netz- als auch bei der Elektrofischerei. So ließ er beispielsweise sehr große Zugnetze und Ringwaden bauen und begann schon sehr früh damit, Elektrobefischungen von größeren Fließgewässern und in den Flachwasserzonen von Seen in der Nacht mit Licht durchzuführen, obwohl die geltenden Normen dies nicht vorsahen. Der Erfolg gab ihm Recht, wie eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen in den letzten Jahren feststellen konnte.

Auch wenn Volker in letzter Zeit etwas ruhiger wurde, so war er doch bis zuletzt aktiv und visionär. Volker Steiner war ein sehr großzügiger Mensch ohne Neid und Dünkel, der weit über den Tellerrand blickte. Er sprühte vor Ideen und verfolgte mit Vorliebe innovative Lösungsansätze entgegen geltender Konventionen. Dabei ging es ihm immer um die Sache. Es kam mitunter vor, dass sich seine Zeitgenossen und Mitarbeiter angesichts seiner Hartnäckigkeit in der Sache vor den Kopf gestoßen fühlten. Das machte er jedoch meist wett durch seine farbigen und humorvoll erzählten Geschichten und Erlebnisse.

Wir verlieren mit Volker »Guggi« Steiner einen außergewöhnlichen Fischbiologen und einen lieben Kollegen. Er hinterlässt eine Lücke, die nicht zu füllen sein wird.

Wir werden Dich sehr vermissen und Dir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Niki Schotzko, Martin Hochleithner,  
Albert Jagsch